

Stens Sport-Palette

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Starke Jugend, freies Volk : Fachzeitschrift für Leibesübungen der Eidgenössischen Turn- und Sportschule Magglingen**

Band (Jahr): **20 (1963)**

Heft 2

PDF erstellt am: **17.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Stens Sport-Palette

Diesseits und jenseits

Die interessanteste Sendung der Woche, ein Veilchen, das für die Sportfreunde unter den Fernseh-Zuschauern im Verborgenen blühte. Eingepackt in der Programmreihe «Diesseits und jenseits der Zonengrenze» äusseren sich prominente Sportler zum Thema «Gesamtdeutscher Sport — letztes Bindeglied oder schon Fiktion?» zu unserem Verhältnis mit der Zone und zu den Verhältnissen in der Zone.

Es war sehens- und hörens- und wert. Um so bedauerlicher, dass der Programmtitel das Thema dieser Sendung so verschleierte hatte.

Zum Thema befragt wurden Dr. Manfred Steinbach, einst Spitzenathlet aus der Zone, der Ruderer Hans-Joachim Neuling, erst kürzlich von drüben geflüchtet, der Sportarzt Professor Nöcker (früher Leipzig) und Willi Daume, Präsident des Deutschen Sportbundes. Steinbach hätte noch weit härtere Fragen vertragen. Dafür packte der Ruderer ungefragt aus. Er erzählte uns von dem Vertrag, den jeder Spitzensportler in der Zone mit der Regierung, der Universität und dem Verein schliessen müsse. Dieser Vertrag regle auf Jahre hinaus die «Arbeit» des Sportlers, d. h. seine Befreiung davon. Er habe zu trainieren und nochmals zu trainieren. In dieses Training sei aber gleichzeitig, so betonte Professor Nöcker, auch die ideologische Propaganda eingebaut. Der sportliche Gegner aus dem westlichen Lager, speziell natürlich aus dem der Bundesrepublik, sei eben nicht Gegner, sondern Feind.

Hans-Joachim Neuling, in Rom zusammen mit Heinz Weigel Vierter im Zweier ohne, erklärte sich unverbüßt für schuldig, als er die 3 500 Ostmark erwähnte, die ihm nach Rom gezahlt worden sind. Olympiasiege seien sogar mit 7 000 bis 9 000 Mark honoriert worden. Die Existenz solcher Prämien ist an sich nicht neu. Der Ruderer bestätigte eigentlich nur, was z. B. vor ihm schon der ebenfalls geflüchtete Zonen-Radsportpräsident Scharch ausgesagt hatte. Eine Aussage, die anscheinend niemand hören wollte. Weil nicht wahr sein konnte, was nicht wahr sein durfte.

Vielleicht glauben die internationalen Verbände jetzt dem Aktiven Neuling. Aber hoffentlich nicht nur jenen Teil seiner Aussage, die sich auf ihn selbst bezieht. Es wäre ein Treppenwitz, würde Neuling an den 3 500 Mark aufgehängt, während jene ungeschoren blieben, die sie ihm (und anderen) gaben.

Der Sendung des Deutschen Fernsehens wäre — so schreibt der «Sport» — jedenfalls zu wünschen, dass sie auch im Ausland gesehen werden könnte. Sie warf ein grelles Schlaglicht auf den Sport in der Zone. Es besteht gar kein Zweifel, dass die Sportler hüben und drüben am liebsten gesamtdeutsch aufträten. Das machte zuletzt noch Belgrad an vielen Kleinigkeiten deutlich. Aber der Sport ist dort drüben nun mal nicht die herrlichste Nebensache der Welt, sondern Instrument der ideologischen Propaganda, Teil eines Systems, das den einzelnen verachtet und den Andersgesinnten hasst.

Eine glänzende Idee

(fb) In Alt St. Johann hat Hans Ammann aus Alt St. Johann, einer der besten Langläufer der Schweiz in der Nationalmannschaft A, eine Lauf- und Wanderschule für Skifahrer eröffnet, die nicht den Zweck hat, Spitzenläufer des Skisports heranzubilden, sondern das Laufen und Wandern auf Skiern üben und pflegen

will. Damit wird eine Skiart systematisch geschaffen, die vor allem sehr gesund ist und jedem Skiwanderer die Pracht der winterlichen Alpenwelt erschliesst. Hans Ammann führt vier Tage dauernde Kurse durch; die Teilnehmer werden für leichtes und lockeres Wandern im Schnee ausgebildet, wobei gemeinsame Wanderungen auf vorbereiteten Laufspuren in herrlichen Skigebieten des Obertoggenburgs durchgeführt werden. Die Skiwanderer sind begeistert von diesen Läufen und schenken damit ihrer Gesundheit die Wohltat rhythmischer, müheloser Bewegungen in freier Natur und in der herrlichen Winterluft. Es handelt sich um ein einfaches Skiwandern, gesund und ohne Hetze, was vielen Menschen heute mangelt.

Hoffen wir, Hans Ammann findet viele Nachfolger.

Karl Schranz sieht klar

Skiweltmeister Karl Schranz, der am Lauberhorn die Abfahrt mit 4 1/2 Sek. Vorsprung gewann, erklärte zu seinen Starts in diesem Winter: «Ich werde zwar mein Bestes geben, aber derartige Erfolge wie im letzten Winter will ich gar nicht haben, um nicht in Innsbruck das von allen gejagte Wild zu sein. Hin und wieder braucht man auch Niederlagen, denn sie zeigen einem, wo man ist.»

Der Arlberger, der schon verschiedene Tiefs erlebte, denken wir nur an die Olympischen Spiele in Squaw Valley, wo er für den Slalom gar nicht mehr aufgestellt wurde, hat vor allem durch diese persönlichen Niederlagen gelernt, er ist daran gewachsen. Heute ist Karl Schranz in seinem Wesen und Auftreten bescheiden und offen. Am Ziel des Lauberhornrennens erklärte er: «Ich hab vor allem auch Glück gehabt...»

Verhältnisblödsinn

Nach den SDS-Damen-Skirennen und Grindelwald schrieb eine österreichische Zeitung nach dem Doppelerfolg der Französinen in Fettdruck: «Waterloo unserer Damen. Einzig Marianne Jahn, die immerhin noch den dritten Platz belegte, rettete die Ehre Oesterreichs». Die Leser werden in derselben Zeitung aufgefordert, Marianne nach Zürs einen «Knigge» zu senden, den sie dringend nötig habe... Dies nur deshalb, weil Marianne Jahn, das Mauserl vom Arlberg, einem Reporter einige schroffe Antworten erteilt hat. Glücklicherweise haben die rot-weiss-roten Fahrerinnen mit Marianne Jahn an der Spitze durch ihre verschiedenen Doppelerfolge in den Rennen von Schruns im Montafon das «Ehrenschild Oesterreichs» wieder blankgefegt.

Der «nationale Amateur» wird gebüsst

Si. Das Gericht von Göteborg gab seinen Entscheid im Verfahren gegen Dan Waern wegen Steuerhinterziehung von 68 700 Kronen Entschädigungen bei Leichtathletikveranstaltungen in den Jahren 1958 bis 1961 bekannt. Er lautet auf 25 000 Kronen Busse nebst der ordentlichen Nachsteuer. Das Gericht folgte somit den Ausführungen Waerns nicht, die Beträge nicht versteuert haben zu können, weil er sonst als Amateur disqualifiziert worden wäre.

Trotz dieser klaren Fakten hat der schwedische Leichtathleten-Verband Dan Waern zum «nationalen Amateur» erklärt!! International darf er nur deshalb nicht starten, weil sonst die IAAF einschreiten würde.